

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische
Staatsdruckerei, Detmold, S. 1.
A. Schöler, Detmold, S. 1.
Vertrieb: Detmold, S. 1.
Vertrieb: Detmold, S. 1.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Landes
Amtliche National-
der Landesregierung



**Lippische
Landeszeitung**
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und samtl. Behörden

Ausgabenpreis: Die 20-mm-
Seite 12 Pf., Textseite 7 Pf.
am Postamt, 70 Pf., S. 1.
Vertrieb: Detmold, S. 1.

Nr. 257

Detmold, Sonntag, 20. September 1942

14. (176.) Jahrgang

„Herzlich willkommen!“

2000 Mitglieder des amerikanischen Marine-
verbandes beschlossen auf ihrer Jahresver-
sammlung, Tokio als den Ort ihrer alljähr-
lichen Tagung zu erwählen. Dieser Ent-
scheidung lag eine harte Diskussion voraus. Ein
Teil der reichhaltigen Gesellschaft hatte näm-
lich auch gewisse Sympathien für Berlin als
Versammlungsort geäußert, und erst nach
langem Hin und Her konnte man sich auf Tokio
einigen.

Ob diese Reise auf Beton-Eisenbahnen
oder mit Hilfe von Kaysers Wunderverschiffungs-
maschinen bewerkstelligt werden soll, wurde
vorübergehend noch nicht festgelegt. Wir bil-
den dem geliebten amerikanischen Herren jedoch
versichern, daß als sowohl in Tokio wie in Berlin
herzlich willkommen sind. Japanische bzw.
deutsche U-Boote werden ihnen das Ehren-
geleit geben, und die Kaiserliche Marine wird nicht
versäumen, mit dem gebührenden Schutz auf-
zuwarten.

Wieder 19 Schiffe mit 100 000 BRZ. versenkt

Drei weitere Schiffe torpediert — Neuer Groß Erfolg unserer U-Boot-Waffe auf allen Meeren in harten Kämpfen errungen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche U-Boote versenken in harten Kämpfen
in der Karibischen See, vor Afrika, im St. Lorenzstrom
und im Eismeer 19 Schiffe mit 100 000 BRZ, sowie
einen Schlepper. Drei weitere Schiffe wurden torpediert.

Kanadische Korvette versenkt.

Berlin, 19. September. Die kanadische Korvette
„Charlottetown“ wurde in kanadischen Küsten-
gewässern durch ein deutsches U-Boot versenkt.
Die „Charlottetown“ hatte eine Wasserdrängung
von 725 Tonnen, die Besatzung bestand aus 58 Mann.
Das Schiff wurde erst vor einem Jahr in Dienst
gestellt.

Raum gibt drei weitere Verluste zu.

Berlin, 19. September. Drei feindliche Handels-
schiffe, davon zwei amerikanische und ein britisches,
wurden im westlichen Atlantik durch U-Boote an-
gegriffen und versenkt. Teile der Besatzungen konnten
sich in amerikanischen Ölfässer retten. Der Verlust
der drei Schiffe wird vom amerikanischen Marine-
departement angegeben.



Das U-Boot des Korvettenkapitäns Topp, Träger des
Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des
Eisernen Kreuzes (links), kehrt nach erfolgreicher
Feindfahrt, mit Blumen und Girlanden geschmückt,
in seinen Einsatzhafen zurück. — PK-Kriegsbericht
Schlemmer (Sch).

Weitere Erfolge um Stalingrad

Starker bolschewistischer Entlastungsangriff zusammengebrochen — 77 Feind-
flugzeuge abgeschossen — Feldbefestigungen am Terek durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Terek durchbrachen deutsche Truppen in
harten Kämpfen hart ausgebaute und verminte Feind-
befestigungen und warfen den Feind aus mehreren
Höhlenstellungen.

Der Kampf um Stalingrad wurde gegen jäh
Widerstand erfolgreich fortgesetzt. Ein von Norden
gegen die deutsche Ringstellung geführter britischer
Entlastungsangriff harter feindlicher Infanterie- und
Panzerverbände brach unter schweren Verlusten zu-
sammen. In die eigenen Stellungen eingebrochenen
feindlichen Kräfte wurden in heroischeren Zusammen-
arbeit von Verbänden des Heeres und der Luft-
waffe aufgerieben. Es wurden zahlreiche Gefangene
eingeworfen und 120 Panzer vernichtet. In Luft-
kämpfen über Stalingrad verlor der Feind am
gegangenen Tage 77 Flugzeuge.

Au der unteren Wolga warfen Kampfpläne drei
Dampfschiffe in Brand und setzten die Zerstörung von
wichtigen Eisenbahnknotenpunkten mit Erfolg fort.

Bei Boronisch wurden fortgesetzte Angriffe des
Feindes gegen den Brückenkopf in erbitterten Kämpfen
zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Verbände der
deutschen und italienischen Luftwaffe besaßen den
Truppen des Heeres hierbei wertvolle Entlastung.

In Nordafrika führte die deutsche und italie-
nische Luftwaffe rollende Angriffe mit Bomben und
Vordruckern gegen britische Panzerstellungen und
motorisierte Kolonnen.

Bei nördlichen Stellungen britischer Bomber im
Rückengebiet der Offize wurden zwei feindliche Flug-
zeuge abgeschossen.

Vor der englischen Südküste versenken gestern
zwei deutsche Kampfpläne ein Handelsdampfer von
1500 BRZ, und beschädigten vier weitere Schiffe durch
Bombentreffer.

Amerikaner warnen vor dem Sowjetsystem

„Falsche Propheten wollen den Bolschewismus schmachhaft machen“

Sanf, 18. September. In einer längeren Zuschrift
an die „New York Times“ bekräftigt sich der ameri-
kanische Kenner des Sowjetismus Howard K. Rader,
der in dem „New York Times“ in der amerikanischen
Zeitschrift „Reader's Digest“ und in der englischen Wochen-
zeitschrift „Tribune“ einen Namen machte, mit dem
Bolschewismus. Er stellt dabei u. a. fest, man müsse
schon in den 1920er Jahren gesehen haben, um die gefährlichen
Kräfte, die dort am Werk seien, richtig zu erkennen.
Das sei um so wichtiger, als es heutzutage viele falsche
Propheten und Theoretiker in England und Amerika
gebe, die unter dem Eindruck des Kriegseintritts der
Sowjets auf alliierter Seite auf Grund theoretischer
Erwägungen das Sowjetsystem den Amerikanern und
Engländern schmachhaft zu machen versuchten.

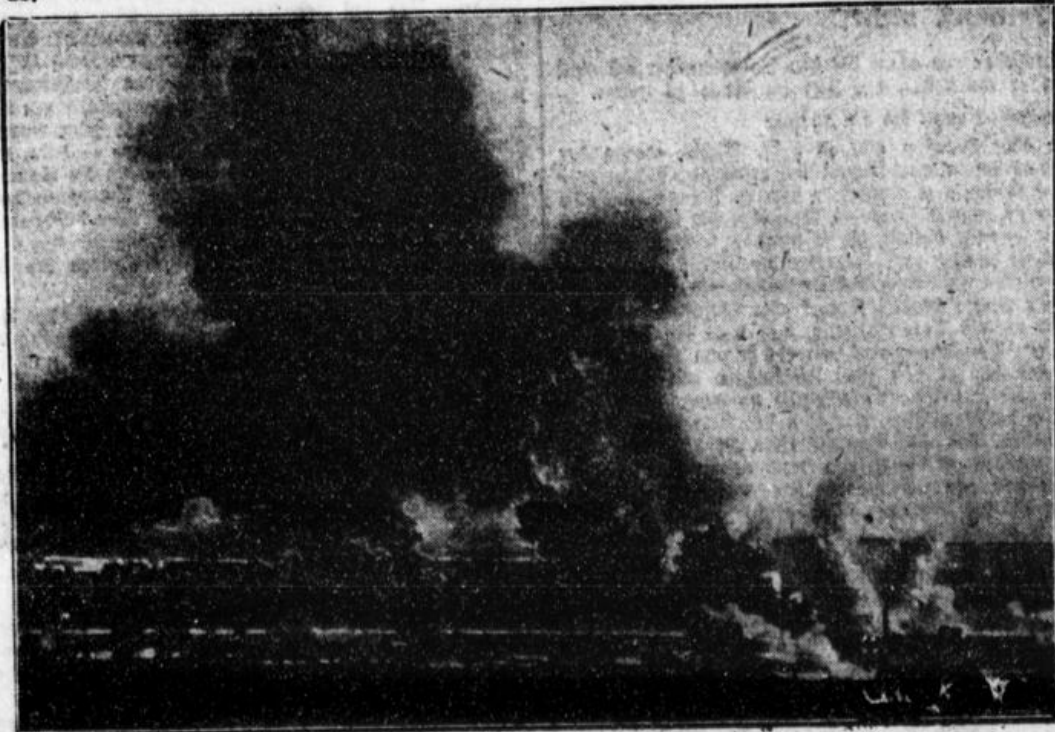
Eines der vernünftigsten Urteile über das Wirt-
schaftssystem der Sowjetunion habe der Moskauer
Korrespondent der „New York Times“, Harold
Denny, in sechs sensurierten Berichten gefällt, die
er im September 1937 von Paris nach New York
brachte. Nach der Veröffentlichung dieser sechs Be-
richte habe die „New York Times“ selbst im Leitartikel
Stellung dazu genommen und unter der Überschrift

„Kommunismus in der Praxis“ an die amerikanische
Leserschaft die Frage gerichtet, ob sie nach einem
gründlichen Studium der zuverlässigen Berichte des
Denny die Einführung des bolschewistischen Systems
in den USA, welche mit unvorstellbarem Schaden
für Denny, dessen Beispiele sich auf jahrelange Er-
fahrungen in der Sowjetunion stützten, von dem Bol-
schewismus gesprochen.

Ebenso seien die Feststellungen des Rußland-
korrespondenten William Chamberlain gewesen, der
nicht weniger als 12 Jahre in der Sowjetunion lebte.
Von ihm komme der Bericht, daß drei bis vier
Millionen Menschen bei der von der Sowjetregierung
selbst in der Ukraine organisierten Hungersnot 1933
ums Leben gekommen seien.

Wenn das die Mittel darstellten, mit denen der
Bolschewismus in seinen Wirtschaftsgebieten „Kultur
und Glanz“ ausstrahlen würde, so urteilt Rader,
dann könne man nur sagen, es seien die graulichsten,
die man sich vorstellen könnte. Selbst Sir Walter
Citrine, der Generalsekretär der britischen Sowjet-
Lobby, und der französische Radikalführer André
Cobden, die so viel für den Kommunismus übrig hatten,
seien vollkommen ernüchtert von ihren Reisen in die
Sowjetunion zurückgekommen. Man könne sich darauf
verlassen, daß diese Männer sagten und über die Sowjet-
union geschrieben hätten, bemerkte Rader weiter,
selbst wenn es einige Jahre zurückliege. Denn in den
letzten fünf Jahren habe niemand den Beweis er-
bringen können, daß das bolschewistische System und
seine Methoden sich geändert hätten.

Das „New York Times“ und ihr Moskauer Kor-
respondent damals schreiben, habe deshalb auch heute
noch Gültigkeit. Das solle sich jeder Amerikaner vor
Augen halten und nicht mit dem Gedanken spielen, daß
das Wollen und Streben der Amerikaner mit dem
der Sowjetunion in Einklang zu bringen sei. Ein
inneres Band verknüpfe hier weder die Engländer noch
die Amerikaner mit den Bolschewisten.



Der Endkampf um Stalingrad

Eine gewaltige Rauchwolke lagert über den südlichen Vororten, die in hellen Flammen stehen.
PK-Kriegsbericht Heine (PBZ).

Die Neuordnung der Welt

Von Walter Klietsch.

Während die deutsche Wehrmacht und ihre Verbünde-
nen durch die Siege ihrer Waffen das Recht der Erde
umgekehrt, und gewaltigen Räumen durch ihre tatsächliche
Besetzung einen unauslöschlichen Stempel aufdrücken, voll-
zieht sich innerhalb des unfernen Ozeans verbildeten
Machtwortes eine andere Umwälzung, die deshalb inter-
essant ist, weil sie diesen Gegner am trefflichsten charak-
terisiert, die jedoch im Endeffekt bedeutungslos bleiben muß,
weil ihr die Kraft zur wahrhaft neuartigen Formen-
gebung fehlt.

Der zweite Weltkrieg ist mehr noch als der erste ein
Krieg der Kontinente geworden, ein Krieg, in dem
sich die Großräume dieser Erde als geschlossene Macht-
komplexe gegenüberstehen, und zum ersten Male je gegen-
einander abgrenzen, daß die ihnen innewohnenden geo-
graphischen Gegebenheiten voll und ganz zur Geltung kommen. So
beginnt beispielsweise der gewaltige atlantische Ozeanraum
Europas zum ersten Male seine natürliche Funktion zu
erfüllen, Ernährungsbasis für die übrigen überdickten
Glieder dieses Kontinents zu sein. In ähnlicher Weise ord-
nen sich die rohstoffreichen Räume Ostasiens unter der
Führung Japans zu einem gewaltigen großwirtschaftlichen Ge-
samtraum. Gegenüber rein wirtschaftlichen und kapitalis-
tischen Tendenzen der früher herrschenden Welt außerhalb
liegender Kräfte setzen sich die wahren wirtschaftlichen und
nationalen Interessen der Völker dieser Räume durch.

Diese Entwicklung ist bisher überall auf Kosten der in
seiner Schlacht geschlagenen alten imperialistischen
Weltbeherrschung vor sich gegangen, welche aus bestimmten Erd-
räumen, so in Europa und Ostasien, reißlos hinweggerafft
wurden und damit wichtige Bausteine ihrer bisherigen Macht-
stellung verloren. In der Gegenwart, daß die Neuordnung
dieser alten Weltstellungen selbst bei einem angetre-
neten Siege der atlantischen Weltströmung und der Sowjet-
union und bis zu einem gewissen Grade ausbleiben wird,
wird, haben sich diese alten imperialistischen Kräfte nicht
umgewandelt, in welche sie heute mit ihren alten
Mitteln einzubringen versuchen, wie sie es damals in den
alten, verloren gegangenen Weltkriegen taten.

So weist beispielsweise das amerikanische Vorgehen ge-
genüber den Staaten Südamerikas eine verwerfliche Neu-
schöpfung mit den Methoden auf, die einstmalig von USA und
den Briten gemeinsam in Ostasien angewandt wurden. Zu-
erst wirtschaftlicher Druck und über diesem Wege eine
allmähliche politische Einflussnahme und schließlich die offene
Drohung und Besetzung von Südpazifik. So sind Briten
und Amerikaner einst mit China verfahren, so sind die
Philippinen in amerikanischen Besitz geraten und so hat
England Ägypten in seine Gewalt gebracht. Allerdings
haben sich die Rollen Britanniens und der USA in-
zwischen weitgehend vertauscht. Während vor Jahrzehnten
England die führende Rolle bei der Eroberung der Welt
spielte, und die USA, noch bestehend in den Fußstapfen
des älteren Bruders hinterdreinfolgte, muß heute Son-
den nicht nur mit dem Beginn, was die USA ihrem Ver-
bündeten gelegentlich noch gnädigst überläßt, wie beispie-
lweise die Besetzung Madagaskars, sondern es muß sogar
dauern, daß die Panthees sich immer rückwärtsziehen in che-
misch ausschließlich britischen Interessengebietern bewegen und
hier festen Fuß zu fassen beginnen.

Neben Südamerika ist vor allem der afrikanische
Kontinent einer immer weiter um sich greifenden
Durchdringung durch die USA ausgesetzt. Während noch in
Beginn des Krieges die USA ausgesprochen desinteressiert
an allen afrikanischen Dingen war und nur zu dem Regier-
staat Liberia und allerdings auch zu dem Goldküsten Ge-
biet engere Beziehungen unterhielt, kann man heute
feststellen, wie die USA Schritt für Schritt in Afrika Fuß
faßt. Die Entwicklung begann mit dem Ausbau Liberias zu
einem amerikanischen Schutzpunkt. Dann erschienen auch
Amerikaner in Ostafrika und Westafrika und ebenso
in den von de Gaulle besetzten zentralafrikanischen Pro-
vinzen des französischen Kolonialreiches. Der amerikanische
Bismarck in Afrika blies nicht an der Westküste fest,
sondern drang quer durch den Kontinent bis zu den wic-
tigen ostafrikanischen Häfen vor. In Ostafrika treten heute
die Amerikaner auf, als handelte es sich um irgendein ame-
rikanisches Gebiet. Selbst im Sudan, in Ägypten und in den
von Britanniern beherrschten arabischen Ländern des Nahen
Ostens bewegen sich die Agenten des amerikanischen Kapi-
tals mit einer anmaßenden Selbstverständlichkeit, die in
London Mißbilligung hervorrufen werden muß, weil man
der USA-Hilfe dringend bedarf.

Daß die amerikanische Rohstoffpolitik in Afrika viel
wesentlicher ist, als eine militärische Hilfe für den Bun-
desgenossen erfordert, ist aus der Entwicklung der letzten
zwei Jahre klar ersichtlich und wird durch die vor kurzem er-
folgte Festlegung in Belgisch-Kongo erneut unterstrichen.
Die „New York Times“ beglückte diesen neuen Ge-
wealt mit der bezeichnenden Feststellung, daß die USA
definitiv auf dem afrikanischen Kontinent Fuß gefaßt haben,
und zwar mit der Absicht, dort immer zu bleiben. Da aber
der afrikanische Kontinent beständig vollkommen aufgele-
bert und dort also keinerlei Niemandstand vorhanden ist,
bedeutet das, daß Roosevelt gewillt ist, unter Ausnutzung
der Kriegsverhältnisse einen offenen Kolonialraub zu
betreiben, und zwar handelt es sich, abgesehen von Si-
erenti-Ostafrika, nicht um erobertes Gebiet des Gegners,
sondern um den Kolonialraub von Völkern, die mit Eng-

USA-Rängen aus Glas?

rd. Stockholm, 19. September. Da die Rohstoff-
knappheit in den Vereinigten Staaten die Herstellung
von Gebäuden aus Metalllegierungen unermöglicht
erscheint, verläßt man sich auf einen Ersatz aus Holz
gegenwärtig, einer Holzart, die als „Glas“ für Metall
die Verwendung von Gebäuden vorzunehmen zu lassen.

lang und USA gekämpft haben. Und jetzt neutralen Ge-
biet der Welt von den westlichen USA nicht
ausgeschlossen.

Die ersten also, wie sich die USA für die verlorenen
Einflussgebiete in Ostasien schloß, um seinen Willen auf
Rollen zu spielen und der zur Zeit weitaus größte, die
einmal auf die USA verfallen, und auch auf Kosten des
englischen Imperiums, der sich gegen die Übergrößen
„Weltmacht“ Washington ebenfalls nicht zu wehren
vermag. Wir kennen die einzelnen Wachen dieser brüder-
lichen Gerechtigkeit, angefangen von dem bekannten Per-
sienfeld bis zum Kaiserreich des Empires in Australien,
Kambodscha, China, Afrika und im Osten Ozean. Ge-
wisse Angelegenheiten deuten darauf hin, daß die Briten seit der
Entsendung amerikanischer Kontingente nach Island und
zur englischen Insel, im eigenen Mutterland nicht mehr
herrschen können.

Wie weit diese Einstellung in britische Angelegenheiten
geht, wird in einem Artikel, der in diesen Tagen in der
„Chicago Tribune“ erschien, treffend erläutert. Im Zu-
sammenhang mit einer Kritik an der britischen Indus-
triepolitik stellt dieses dem amerikanischen Marinein-
genieur nachfolgende Blatt fest, daß im Frieden die Behandlung
der britischen politischen Angelegenheiten wohl ausschließlich
ein Vorrecht der britischen Regierung gewesen sei. Doch aber
seit Kriegsausbruch, und selbst Amerika unter Auswir-
kung der britischen Politik, ist die amerikanische Regie-
rung auf die Verwaltung der britischen Kolonien und Do-
minien auszuweichen. Hier wird also der englischen Regie-
rung klar und deutlich bezeugt, daß sie keine wichtige
Frage mehr ohne die Zustimmung Washingtons aus eigenem
Ermeßen entscheiden darf. Wenn diese Forderung mit
dem Kriegszustand begründet wird, so ist das zweifellos nur
ein Vorwand. Denn die Pläne der USA gehen auch in
dieser Beziehung weiter.

Wie man sich in dem Weißen Haus nachstehenden
Kreisen die zukünftige Weltordnung denkt, wurde in einer
in Genf unter dem Titel „Remerkungen über die Welt-
ordnung“ erschienenen Abhandlung erläutert. Der Verfasser
ist der Bruder des USA-Botschafters in London, Clinton
D. Winant. Hier wird eine sogenannte „Weltgemein-
schaft regionaler Staatenunionen“ konstruiert, die selbstver-
ständlich regionaler Natur sein soll. Sie umfaßt die
„amerikanische Union“ mit Australien, Neuseeland, den
holländischen und britischen Besitzungen in Ostindien sowie
den Philippinen, eine „afrikanische Union“, in welche
neben dem heutigen Südafrika das deutsche Südwest-Afrika,
Angola, Namibia und Mozambique eingegliedert werden
soll, eine „asiatische Union“ mit Japan, den Marianen,
Britisch-Neuguinea, den Philippinen, den Molukken,
Indonesien, den USA und Mexiko. In dieser Konstruktion
findet die südamerikanische Situation aus politischen Rücksichten
offenbar nicht Berücksichtigung. Dagegen ist es bemerkenswert,
daß dieser Weltkonstruktivist die afrikanischen Besitzun-
gen Portugals ohne weiteres kassiert.

Dah man sich auch in London mit derartigen Gedanken-
gängen bereits ernsthaft befaßt, beweist ein ebenfalls vor
kurzer Zeit erschienener Artikel der „Times“. Das eng-
lische Blatt spricht von einer „radikalen Umänderung der
Kolonialpolitik“, die eine enge Zusammenarbeit mit den
Bereinigten Staaten zur Voraussetzung habe. Die „Times“
formuliert die zukünftige Entwicklung vorsichtig dahin, daß
die Kolonien „Partner in einem großen Unternehmen“ und
aus Partnern des Empires zu Partnern der „englisch
sprachigen Welt“ würden. Das Blatt erwähnt in diesem
Zusammenhang auch die Philippinen, um seinen englischen
Lesern die Größe der Macht zu zeigen und den Amerikanern
zu erweisen, als ob England und die USA mit gleichen
Anteilen und gleichen Rechten an diesem Geschäft beteiligt
würden. Die vor einigen Tagen aufgestellte Forderung des
ehemaligen kanadischen Generals in Washington, Har-
rington, wonach Roosevelt die Führung der englisch
sprachigen Welt übernehmen soll, unterstreicht jedoch nur die
klarzunehmende Absicht Washingtons, das Erbe des briti-
schen Imperiums anzutreten, und darüber hinaus die Grund-
lage für eine amerikanische Weltmacht zu schaffen.

So annehmend und weitläufig diese Pläne auch sind, und
so faszinierend sie zunächst erscheinen mögen, bei näherer Be-
trachtung lassen sie jedoch jeden originellen und wirklich
konstruktiven Gedanken vermissen. Denn praktisch laufen sie
ja nur auf eine Vertauschung der bisherigen Rollen Son-
den und Washingtons hinaus. Die beabsichtigte Vereinigung
der Kräfte der USA mit den Gliedern des Empires, wobei
die allmähliche Ausdehnung des englischen Mutterlandes
als „Mittelglied“ vorausgesetzt wird, schafft keinerlei neue
Gesichtspunkte einer Ordnung, die den wahren Interessen
und dem Willen der hier willkürlich zusammengewürfelten
Rassen und Völker gerecht werden könnte. Im Gegenteil
soll nur die alte Linie des imperialistischen Imperialismus
verfestet werden, um jeden Freiheitswillen der unterdrückten
Völker in Zukunft um so radikaler abdrängen zu können.
Abgesehen davon, daß die von den Amerikanern und
ihren japanischen Bundesgenossen geschaffenen Lasten in
westlichen Ländern diesen Plänen bereits den Boden
entziehen haben, birgt eine solche Konstruktion dieselben
Keime des Zerfalls in sich, welche die Ursachen des Aus-
einanderbrechens des Empires geworden sind. Auch Roosevelt
wird diese Entwicklung nicht mehr aufhalten. Die Welt wird
überdies nach dem Kriege eine neue Ordnung erhalten.
Und die Banden unserer Erde wird von Grund auf anders
aussehen als zu Beginn des großen Weltkampfes. Aber
diese Ordnung wird keine willkürlichen Machtstrukturen
zulassen (sondern den Gesetzen der großen, durch die geo-
graphischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und die In-
teressen der Völker als zusammengehörig erkennlichen
Räume der Erde Rechnung tragen).

Im Stadtkern von Stalingrad

„General Steppa“ mußte die Waffen strecken — Auch die schwarze Wüste
hemmte den deutschen Vormarsch nicht

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Pörtner.

Stalingrad im Stadtkern der bolschewistischen
Feindstadt. Der Kampf mit unvorstellbarer Härte
gegen den verzweifelt Widerstand der Bolsche-
wisten, die hier jede Straßenecke und jedes Haus
mit der gleichen Verbratenheit verteidigten, wie sie
die Ruinen der Festungsruine zu halten suchten.
Vergeblich! In dem deutschen Soldaten lebt eine Ge-
walt, die Stalingrad viel stärker als die Geschichte hat
ihm Urteil bereits gesprochen.

PK-Sonderbericht.

Im Ringen um Stalingrad, im September. Der
Stalingrad gewinnen will, muß zuvor die Steppe besetzen,
diese aber, tote, narbenartige Steppe, die sich wie ein
natürliches Verteidigungsgelände um die Stadt legt, der der
bolschewistische Diktator seinen Namen ließ, und diese Wüste
wurde bezwungen. Wochen und Monate marschiert der deutsche
Soldat schon durch diese Steppe. Ertüchtig fand er
heute, wenn sie ihm auch gleichgültig blieb mit ihren
mageren Weiden und schmalen Bachläufen, die sich
— bewohnt von einer dicken, bedürftigen und mis-
trauisch dahinschlängelnden Bevölkerung — wie verloren
um eine Handvoll Brannen scharen. Doch selbst auf diesen
Erdboden mußte er dann verzichten, und das Glas auf der
Steppe wurde so dünn, daß auch die roten Rinder-
herden an ihm kein Gefüge mehr fanden. Alles Leben er-
starrt! Nichts blieb als das Land allein und etwas spär-
liches, trockenes Steppengras, das — einmal eingehend —
wie Wunder wegräumt und sich dann selbst verzehrt. Was
dann noch blieb, war Erde im Urzustand, nache, leuchtende
Pflanzenzungen, die sich, wie zuvor erloschen, wieder er-
heben, so wie die Erde selbst. Es mangelt es nicht an Weizen,
dieser schwarze Weizen, und doch ist er fruchtbar, diese dunkle,
schwarze ins Unendliche strebende Weite, die täglich neu

Indische Presse gegen Churchills Erklärung

Eingeständnis des „Daily Telegraph“ — „Unruhen ernstere als ursprünglich angenommen“

Genf, 19. September. In einer Korrespondenten-
konferenz aus Kalkutta berichtet das „Times“ über die
Reaktion auf die Churchills Erklärung, die nationale
Presse des Landes lehne sie nicht ab.

Die „Amrita Bazar Patrika“ gebraucht sogar gegen
Churchill sehr scharfe Worte und sagt von seiner Er-
klärung, sie sei eine Ausgeburt des Bösen und voller
politischer Betrügereien. Auch die führenden Moslem-
politiker der Provinz, wie die „Star of India“ und die
„Morning News“, geben unüberhörsamer Enttäuschung
über das Ausmaß, was Churchill zum Indiensproblem
zu sagen habe. Die Zeitung „Statesman“ erklärt, die
Rede Churchills habe für indische Ohren einen großen,
verzerrten und schmerzlichen Klang gehabt.

„Daily Telegraph“ gibt im Leitartikel zu, die Un-
ruhen in Indien seien ernstere als man ursprünglich
angenommen habe. In einer Anzahl Provinzen
hätten sich die Unruhen sogar vergrößert, den Ver-
waltungsapparat gefährdet.

29 englische Soldaten getötet

43 Indier im Madras-Gebiet erschossen.

Genf, 19. September. In der Nähe von Lahore trug
sich vor kurzem ein Zwischenfall zu, bei dem, wie jetzt
bekannt ist, 29 englische Soldaten und 43 indische
getötet worden sind. Der Unfall war dadurch entstanden,
daß drei Bomben in kurzen Abständen auf die Soldaten
geleitet worden waren. Das gesamte Personal des Bahn-
hofs Lahore wurde verletzt.

Nach einer anderen in der indischen Presse veröffentlichten
Mitteilung aus dem Distrikt von Madras ist es den Terror-
maßnahmen der britischen Polizei nunmehr gelungen, die
letzten 43 Indier, die sich nach einer Freispruchung in
einem Hinterhof aufhalten, zu ergreifen. Die Indier er-
schossen. Wie es heißt, wurde die ursprünglich aus 320 Teil-
nehmern bestehende Freispruchung von dem ehemali-
gen Bürgermeister von Madras geleitet. Durch das sinnlose
Feuer der britischen Polizei wurde ein ganzes Stadtviertel

zerstört. 25 Häuser wurden ein, 10 von ihnen brannten
am Freitagabend noch. Auch die große Textilfabrik Mala
ging infolge der Schießerei in Flammen auf. Die Zahl der
Toten betrug bis Freitagabend über 100.

Terror ohne Unterbrechung

Indische Studenten vom Studium ausgeschlossen.

Genf, 19. September. Trotz der strengen Zensur
liegt eine ganze Reihe von Beschwerden über die Fort-
dauer der Zusammenkünfte aus Indien vor. Es heißt,
daß in der Provinz Bombay die Schulverwaltungen
wegen der Beteiligung der Mitglieder dieser
Verbände an den Unruhen für die Dauer von sechs
Monaten ausgeschlossen wurden. In einem ähnlichen Be-
trag der Provinz Andhra wurde der indische Be-
lehrer in der Provinz Andhra und der britische Kolonial-
beamte.

In Madras wurde eine Anzahl Beamte wegen
angeleglicher aktiver Teilnahme an den Unruhen ge-
schloffen. Die Schulen in Karachi in der Provinz Sind
sind weiterhin geschlossen. Zahlreiche Offiziere in
der Provinz Bengalen sind mit hohen Kollektivstrafen
belegt worden, ebenso mehrere Beamte in den Zentral-
provinzen. Eine Kollektivstrafe wurde im Provinz-
Bengal in der Provinz Madras von der indischen Be-
lehrung in Brand gesetzt.

Zum ersten Male wird gemeldet, daß eine größere
Zahl von Studenten in Cuttack in der Provinz Orissa
aus dem Universitätsregister wegen Teilnahme an
einem Studentenstreik gestrichen wurden. In Agra, in
den Vereinigten Provinzen, wurde das Gebäude der
Steuerbehörde in Brand gesetzt. In Gwalior wurde
die Bevölkerung mit einer Kollektivstrafe belegt.

In verschiedenen Bezirken der Provinz Bengalen
wurden Massenverhaftungen der Indier durchgeführt.
Die Polizei mit dem Dathi ausgeübt. Es wurden dabei
zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bei Freiheits-
kundgebungen in der Provinz Bihar wurden 38
Personen von der britischen Polizei festgenommen.

USA-Steuerentwurf „völlig unzulänglich“

Morgenthau: „Die Steuerschraube muß noch mehr angezogen werden“ — Direktorengedächtnis
um das siebenfache gestiegen

Genf, 19. September. Der USA-Finanzminister
Morgenthau erklärte, wie der Washingtoner
„Daily Mail“-Korrespondent berichtet, auf einer
Pressekonferenz, die zur Zeit von amerikanischen Kon-
gress-erzählten Steuerentwürfen sei „völlig unzu-
länglich“, um die Kriegsausgaben zu decken.

Insgesamt stelle die neue Steuerentwurf auf 1750
Millionen Pfund Sterling die Besteuerung
von Kriegsausgaben gebe zu wenig.

Washington Post bemerkt u. a., es sei bedauer-
lich, daß die amerikanischen Kriegsausgaben ge-
genüber der unheimlichen Summen an Kriegsausgaben
verdieneten. So zum Beispiel habe die Regierung an
die Kurier-Werte Aufträge von mehr als 250 Millio-
nen Pfund Sterling gegeben, was sehr viel mehr
als die Kurier-Werte Aufträge der Kurier-Werte. Das
Einkommen des Präsidenten der Kurier-Werte, Guy
Taft, sei beispielsweise von 1935 bis 1942 auf
das siebenfache gestiegen. Roosevelt befindet sich jedoch
in einer unglücklichen Lage, um dagegen etwas
zu unternehmen, als im Finanzministerium des amerika-

nischen Senats mindestens vier Millionen seien, die
jede Verletzung von Höchstgebühren sabotieren.

Rubas Volksgegend gefährdet

Aussparungen der Bergbauindustrie.

Madrid, 19. September. Meldungen aus Havana
belegen, daß der Bergbau- und Bergbauindustrie
nur für die Wirtschaft, sondern auch für das Gesund-
heitswesen äußerst nachteilige Auswirkungen mit sich
gebracht habe. Das kubanische Gesundheitsamt habe die
Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die in der
Hauptstadt sich häufenden Abfälle, die früher mit
Petroleum überzogen und verbrannt wurden, zu einer
verheerenden Vermehrung der Mücken, Fliegen und
Ärger geführt hätten, daß die Volksgegend in der
Hauptstadt gefährdet worden sei. Außerdem habe
sich das Gesundheitsamt über die unzureichenden Vor-
kehrungen gegen die steigenden Erkrankungen an Kinder-
lähmung und die Malaria- und Typhusgefahr be-
klagt.

„Worin besteht das Geheimnis Rommels?“

Eine Antwort des britischen Panzerspezialisten Generalmajor Fuller

London, 19. September. Der britische Panzerspezialist
Generalmajor J. G. Fuller, der sich in Westfront
große Verdienste um die Entwicklung der britischen Panz-
waffe erworben, beschäftigt sich in einem Artikel des „Man-
chester Guardian“ mit der „revolutionären Veränderung des
Charakters der Kriegsführung“, wie er von Jahr zu Jahr
deutlicher hervortritt, aber von den maßgebenden englischen
Stellen nicht immer richtig oder auch rechtzeitig erkannt wor-
den sei. Fuller geht vor allem auf die nordafrikanischen
Kämpfe ein und stellt die Frage: Worin besteht das Geheimnis
Rommels? Er beantwortet diese Frage mit folgenden Sätzen:

„Aus den verschiedenen nordafrikanischen Feldzügen
können wir eine Lehre lernen. Die wichtigste Lektion, die wir
erhalten, besteht darin, daß Schnelligkeit der Bewegung
auch Schnelligkeit des Denkens und Handelns erfordert. In
dieser Tatsache ist das Geheimnis der verschiedenen Erfolge
General Rommels zu suchen. Es ist offenbar, daß Rommel
niemals nach einem starren Plan arbeitet, sondern auf
Grund von raschen Entscheidungen, die durch die Wechsel-
fälle des Kampfes diktiert wurden. Weiter: seine Panzer-
truppen kämpften nicht nach den ins einzelne ausgearbei-
teten Befehlen von oben, sondern ihre Operationen wurden
durch sehr einfache Gedanken, denen einige wenige, eben-

einfache Richtlinien zugrunde lagen, bestimmt. Kurz gesagt:
das Geheimnis der Taktik Rommels liegt darin, daß er
sich stärker auf die Intelligenz seiner Soldaten verließ als
auf ihren sturen Gehorham, daß er sie mit seinen strate-
gischen und taktischen Gedanken im großen vertraut
machte, und es dann den Führern und Unterführern an Ort
und Stelle überließ, diese Ideen auszuwickeln und auf
ihrer Grundlinie zu handeln, wie es gerade die britischen
Umstände erforderten.“

Fuller sagt sein Urteil schließlich in folgenden, eine scharfe
Kritik an den obersten britischen Kriegsführung darstellenden
Worten zusammen: „Zwei Lehren können wir aus den letz-
ten drei Kriegsjahren für unsere gegenwärtige und zukünftige
Taktik ziehen, nämlich: je stärker die Mechanisierung
der Waffen ist, mit denen wir kämpfen, desto weniger
mechanisch muß der Geist sein, der diese Waffen führt, und
je weniger der Soldat eine bloße Maschine ist, desto ein-
facher müssen auch seine Notwendigkeiten und Bedürfnisse sein.“

Wie Reuters meldet, ist ein englischer Flugboot auf
dem Flug von Westafrika nach England mit 13 Passa-
gieren und einer Besatzung von sechs Mann verloren-
gegangen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Geht auf die italienische Wehrmacht
nach.

Genf, 19. September. Der italienische Wehrmacht-
bericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
„Der Oberbefehl der italienischen Front wurden
jüngste Kampferfolge nachgewiesen.
Auf den italienischen und deutschen Luftwaffen Panzer-
kolonnen in letzter Linie mit Bomben und Mi-
geln an und hatten ihnen beträchtliche Verluste zu.
In letzteren Luftkämpfen wurden drei britische Jäger
abgeschossen.“

Während eines nächtlichen Einfalles auf Tobruk
wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr vernichtet.
Im Mittelmeer versenkte ein zum Schutz eines Ge-
leitgeschwades eingesetztes italienisches U-Boot ein
das Kapitänleutnant Mario de Petris ein deutsches
U-Boot.

Tobruk-Abenteuer von Roosevelt befohlen

Entscheidung für El Alamein erwartet.

Genf, 19. September. Auf die Frage, wer für
das jüngste britische Tobruk-Abenteuer verantwortlich
ist, geht das offizielle Organ der italienischen Wehr-
macht, „Le Forze Armate“, in einem Leitartikel seines
Direktors, General Scala, ein. Darin wird die Ver-
mutung ausgesprochen, daß Roosevelt, der wenige
Tage vor dem Bombenangriff in einer Besatzung an
den Chef der USA-Militärmission in Kairo sein be-
sonderes Interesse am nordafrikanischen Kriegsschauspiel
ausdrückte, Churchill den Auftrag zu dem Unter-
nehmen gegeben habe. Die taktische Planung sei wahr-
scheinlich ein Werk des britischen Hauptberaters
General Alexander. Augenscheinlich habe er in
seiner Unruhe über das Verhalten der deutsch-
italienischen Truppen in Ägypten gehandelt, durch die
Äktion gegen Tobruk die Ägypten zum Zurückweichen
ihrer Front von El Alamein zu zwingen.

Südafrika

muß Einfuhr und Verkehr drohen

Genf, 19. September. Der südafrikanische Verkehrs-
minister erklärte kürzlich, daß im Hinblick auf die ständig
zunehmende Verknappung von Schiffraum monatlich nur
noch 6000 Tonnen Waren nach Südafrika eingeführt wer-
den können.

In normaler Zeit hat Südafrika monatlich Waren im
Gewicht von rund 44 000 Tonnen eingeführt. Anfang
August ist nach einer Meldung des Londoner „Economist“
vom Board of Trade eine Verfügung erlassen worden,
nach der sämtliche Einfuhren von Handelswaren unter Ver-
wendung der Rätepost nach Südafrika und Südrhodesien
grundsätzlich eingestellt werden und nur noch mit Sonder-
erlaubnis zulässig sind. Als Grund für diese Maßnahme
wird offen der Mangel an Schiffraum angegeben, der,
wie von zünftiger Seite betont wird, eben drastische Ein-
schränkungen des gesamten Warenverkehrs erforderlich mache.

Der südafrikanische Verkehrsminister hatte in diesem
Zusammenhang auch gesagt, daß die Beanpruchung der
Eisenbahnen außerordentlich stark sei und daß für die dring-
lichen Transporte sämtliche vorhandenen Eisenbahnen und
Automotoren benötigt würden, zumal infolge der Ein-
schränkungen im gesamten Warenverkehr die Verlagerung des
Verkehrs vom Kraftwagen auf die Schienen den Eisen-
bahnen empfindliche Mehrbelastungen gebracht habe. Mit
Rücksicht auf diese starke Belastung der Eisenbahnen erlie-
be die Eisenbahnverwaltung an die Bevölkerung die Auffor-
derung, unnötige Reisen zu unterlassen.

Die Reichsfrauenführerin in Norwegen

Oslo, 19. September. Die Reichsfrauenführerin,
Frau Scholtz-Klink, welche während eines mehrwöchigen
Besuches als Gast des Reichskommissars Terboven in
Norwegen.

Nach einer Kronenabrechnung auf dem Osloer
Feldentwurf sprach die Reichsfrauenführerin auf
einer Großkundgebung der Landesgruppe der Aus-
landsorganisation der NSDAP in Norwegen in der
Osloer Universität vor den dort lebenden deutschen
Frauen und Mädchen über die Führung und den Ein-
satz der deutschen Frauen im europäischen Freiheits-
kampf. Sie umriß Aufgaben und Pflichten der deut-
schen Frauen in der heutigen Zeit und legte die
Grundlinien der Frauenarbeit innerhalb der Heimat-
front dar.

Ferner sprach Frau Scholtz-Klink auf einer Ver-
anstaltung der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft in
Anwesenheit des Reichskommissars Terboven und
mehrerer norwegischer Minister über den Auftrag der
deutschen Frauen im Kriege.

Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Norwegen be-
sichtigte die Reichsfrauenführerin auch Einrichtungen
der norwegischen Frauenarbeit und besuchte u. a. ein
Lager des weiblichen Arbeitsdienstes.

Starke Erdbeben in Belgrad verzeichnet

Belgrad, 19. September. In den Freitagabend-
stunden verzeichnete die Instrumente des Seis-
mographischen Instituts ein hartes Erdbeben in einer
Entfernung von 250 km von Belgrad. Die Registrier-
ung währte fünf Minuten. Die Erdbeben folgten
einander in Abständen von 2 Sekunden. Der stärkste
Stoß erfolgte um 19.51 Uhr und 31 Sekunden. Das
Boden war auch in Belgrad verspürt worden.

geht an den Rändern der „Vormarschstraße“ liegen, sind
nicht etwa von Granaten zertrüffelt oder von verdrängten Ge-
wehrtüchern getroffen, sie sind verdichtet, umgessen und
elend freigelegt, nachdem sie tagelang in der Steppe unter-
geirrt sind, vergebens nach einer Wasserstelle witternd;
denn wo gibt es Wasser in dieser schwarzen Wüste. Die
Brunnen sind auf der Karte eingezeichnet wie sonst die
Städte. In Abständen von 30, ja manchmal 40 Kilo-
metern senken sich ihre Schächte zu einer trüben, tief unter
der ausgetrockneten Oberfläche liegenden Wasserader. So
müssen selbst motorisierte Feldzüge manchmal einen halben
Tag fahren, um „zu tanken“. Eine Panne dann unterwegs
oder ein längeres „Wartestellen“ am Brunnen — dann wartet
die ganze Kompanie. Was das heißt, wenn die Sonne wie
mit Giftspitzen schneit und fieberhafte Schweißgüsse die
Lungen befeuchten, was das heißt, wenn die Soldaten zu
werden, ebenförmig, wie zentrale Hölle bei einem Vor-
marsch durch diese Steppe dem Funktionieren des Nach-
schubs zufällt.

Dieses Land nun, das so durchschreiten auch ohne Feind-
widerstand eine Organisationsaufgabe erster Ordnung wäre,
war von den Sowjets mit großem Gefühl und unter
Einfluß aller Mittel, die ihnen noch zur Verfügung standen,
in eine richtige Festung verwandelt. Unter kaum sichtbaren
Erdaufwürfen lagen tief in die Erde gefesselte Bunker.
In jeder Schlucht standen Geschütze, zum Teil in sauber aus-
gebauten Stellungen, ganze Linien von Schützenlöchern
waren in den trockenen, feinsten Boden gebaut, unter
der Oberfläche lauerten Mienen — derart war das gesamte
Bereits von Natur aus zur Verteidigung geeignete Gelände
modernen Waffen dienstfähig gemacht.

Und trotzdem Sieger

Dazu hatten sie in einem Umkreis von weit über 30
Kilometern um Stalingrad tiefgestellte Verteidigungsanla-
gen geschaffen, die sie mit Mörsern und Waffen bis auf
äußerste defekten.

Wie der deutsche Soldat aller Gefahren und Strapazen
herr wurde, wie er Sieger blieb in jeder Situation — über
den bolschewistischen Widerstand und die Steppe zugleich?
Es ist schwer zu sagen. Er schaffte es eben, jeder auf seine
Weise, einem eisernen Muth gehorchend, das jedoch nicht
hinter ihm stand, in Gestalt fanatischer, amoklaufender

Politik, sondern in ihm ist, ein Muth aus eigenem
Gefühl und Antrieb. Ihm gehörte es, diesem stillen, schwei-
gen und doch immer fordernden Epos, ohne es jemals
in Zweifel zu ziehen, und das gibt ihm auch hier wieder
die Kraft, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, und nach
seinem Willen dann zu wandeln.

So ließ er sich von der schwarzen umstürzten Trostlosigkeit
dieser Steppe, auch wenn er sie tausendmal am Tage ver-
sucht, nicht bedrücken und nicht irremachen, statt dessen
lernte er ruhig und ohne Hast zwischen Munitionskisten,
Flugzeugmotoren und Werbegeräten den richtigen Weg zu
finden, und wenn er sich zehnmal auf zehn Kilometern ver-
zerrte, am Ende gelangte er ans Ziel, verstaubt zwar wie
ein Kohlenrührer aus Port Said, — doch wer sieht danach
in diesem Lande, wo das Wasser zu wichtigeren Dingen als
zum Waschen dient. Und so überwindet er Hitze, Staub und
Durst und manchmal, wenn die Feldzüge nicht „mitgefom-
men“ ist, auch den Hunger.

Auch der Gegner machte ihm keine größere Sorge als
notwendig. Er spürte zwar, daß er hart und zäh ist und
einen großen Materialpark aufgebracht hatte, und manch-
mal mußte er vor andauernden Tieffliegern in seinem
Deckungslager sich verstaubt klein machen, und zwar die stärkere auf
daß hier Kraft gegen Kraft liege, und zwar die stärkere auf
seine Seite, und doch mit ihnen Rumrücken kameradschaftlich
marschieren, und er sah Stukas, fast ohne Zahl, immer
wieder angreifen und die deutschen Jäger den Granaten, die die
beiderseitigen, er vernahm das heulen der Granaten, die die
deutsche Artillerie auf die gegnerischen Linien feuerte, das
Rauschen der Werfer, er sah deutsche Schenkelverformung über
den Himmel tauchen. Deshalb war er und trägt er alle Last
des Kampfes zuverlässig wie nur je der deutsche Infante-
rist vor allem, der hier wie überall den Kampf entzenden
muß. Er stürmte Bunker um „Bunker, geht mit blinder
Waffe gegen den in seinem Todesschrei lauernden bolschewisti-
schen Schützen vor. Er marschierte und kämpfte hat den Tiden
ausdauernd, zäh und intelligent und längst mit den Tiden
des Steppentriebs vertraut. Und wenn sich ihm hundertmal
vom eben erstickten Hügel baselise Bild wieder bot, er
wachte, daß auch diese Steppe einmal ihr Ende fand, daß
auch sie nur Durchgangslager zum Durchgang nicht nur
zur Stadt Stalingrad, Durchgang zum Endziel.

Weyland arbeitet wieder

Skizze von Fritz Hilbert

Wo die Drehbank furt und stöhnt, Stahl sich in Stahl stößt, da war die Arbeitswelt des Wilhelm Weyland; sein Paradies aber lag draußen vor der Stadt, fern von Qualm und Rauch, ein kleines, selbstgebautes Haus, zwischen Bäumen und Beeten versteckt. Dort wollte er ausruhen, wenn er die fünfundsiebzig erreicht hatte.

Er war der beste Dreher im Werk, auf ihn und seine Arbeit konnte man sich verlassen. Darum hatte man ihm auch vor kurzem die neue, wunderbare Leitzugmaschine anvertraut. Sie war sein Stolz geworden. Er putzte und pflegte sie liebevoll, und sie lieferte ihm dafür die laubenden Flächen, die genauesten Bohrungen und schenkte ihm die schönsten Gewinde. Nie machte sie ihm Kummer, und es wurde ihm fast schwer, an den Tag zu denken, da er sie einem Jüngeren überlassen mußte.

Über der Tag kam. Die Kameraden hatten ihm zum Abschied ein paar Blumen gesteckt. Das ist also nun der Lebensabend, dachte er, die letzte Station. Mancher einer rief ihm zwar zu: „Wach doch noch ein bißchen weiter! So einen wie dich finden sie so leicht nicht wieder.“ Aber er wollte nicht mehr. Die Beine fühlten sich nicht mehr richtig. Und dann ging er. Nun lebte er auf seinem stillen Boden. Hier wollte er geruhsam die letzte Station genießen, bis man eines Tages zur allerletzten abblenden würde — aber da hieß es plötzlich: Krieg!

Das kannte er. Das hatte er mitgemacht, vier Jahre lang und zwei davon in französischer Gefangenschaft. Halb Vergeßenes wurde noch in ihm; er ballte die Hände. Aber er war zu alt, nein, dies würde er, abseits stehend, alles an sich vorbeiziehen lassen, ohne einen Finger zu rühren. So wollte es der Lebensabend.

Er sah die Männer noch dennen fahren, hörte, daß Frauen an ihre Stelle traten, erfuhr wohl auch von manchen, die jetzt in einer Fabrik arbeiteten. Und er mußte oft an seine schöne, blühende Drehbank denken. Für eine Frau war sie sicherlich zu groß und zu schwer.



„Schöner Hut, Tante Elli! Hasten den selber gebastelt!“ (Zeichnung: Gericks/Deike)

aber vielleicht stand jetzt jemand daran, der von der stillen Freude am feinsten Span seine Übung hatte und nun auf ihr so ein Messing herumwürgte, das nur zu flallen dachte und dann weg war, so ein Zeug, bei dem es nur auf die Menge ankam.

Es ließ ihm keine Ruhe, tausend Gedanken, und seine dohrnde Phantasie allmählich an der armen Maschine. In Regennächten, wenn es in der Kühle gluckerte, dachte er im Traum: „Jetzt hat er die Kühlepumpe auch klein getrieht.“ Und wenn der Wind einen morigen Akt trieb, krümmte er sich schmerzhaft: „Der läßt ja den Stahl ins Futter fahren, der haut doch den ganzen Support kaputt, dieses Kindvieh!“ Und dann erwachte er schweißgebadet.

Ein Jahr lang hielt er das aus, dann raffte er sich zusammen: er wollte Gewißheit haben. Er fuhr hin, sah die alte Maschinenhalle wieder, sah auch keine Bank und — verwarf nicht sein Erkaunen. Es war noch immer sauber, ja, sie hatte fast noch etwas Jugendliches. Gang verlegen wurde er. Der Kessel war wie ruhig hin und her, die Pumpe ließ sich das Kälteflüssigkeit fette Milch aus dem Leitzugrohr quellen und die Spindel drehte sich so stot wie ehemals. Der Mann an der Bank aber war ein Franzose, er schenkte gerade ein Feingemälde.

Dunkelheit, so war das also! Er sah sich um. Da waren ja auch noch viele alte Kameraden. Sie schätzten ihm jedoch die Hand und meinten, es habe sich doch alles hier verändert. Na, er habe sich das

schlimmer vorgestellt, sagte er, besonders wegen der Schrapnell mit dem Messingzeug. Aber da kamen die anderen und riefen, so dumm sei man doch nicht. „Ne, für die Sachen haben wir heute Spezialautomaten, und die spucken so viel davon aus, daß der Tommy ausreißend verlorst wird.“ Damit wird doch seine Präzisionsbank verkauft! Na, könnten wir uns gar nicht leisten, Mann!

Nun war er beruhigt. Es ging also auch ohne ihn. Na, dann mach's gut, Kameraden! Noch einen letzten, langen Blick warf er auf seine Bank.

Aber da stimmt doch etwas nicht. Der Meister hatte ein Werkstück in der Hand, das aufgeschobene Mutter sah zu stramm, da mußte noch ein Hauch herunter. Doch der Franzose verstand nicht recht, was los war und machte dann lachend Zeichen, zu denen wiederum der Meister bloß die Schultern zuckte. „Interpretier!“ rief der Franzose, und der Meister bräunnte: „Ja, Dolmetscher — da geht wieder 'ne Viertelstunde flosien.“

In Wilhelm Weylands Kopf aber knarrte und dachte es. Damals in der Gefangenschaft hatte er doch ein schönes Französisch gelernt, das mußte jetzt heraus, aus Biegen und Brechen. Er sagte sich ein Herz und griff ein: „Wird gleich klappen, Meister!“ — „Ecoutez, mon fils...“ Und kurz darauf lief die Maschine weiter; alle waren zufrieden.

Selbst hat Wilhelm Weyland am Ausruhen seine Freude mehr gehabt. Er arbeitet wieder und hilft den Krieg gewinnen. Er ist immer noch der beste Dreher im Werk, aber er steht nicht mehr an der Drehbank, nein, er hat jetzt neben dem Meister seinen Platz und vertritt ihn. Mit der Ruhe ist es allerdings für ein Weichen vorbei, aber dafür ist er auch nicht auf der letzten Station, und das freut ihn sehr.

Erzählte Kleinigkeiten

Als Werner Kraus auf den Brettern, die die Welt bedeuten, noch blühender Anfänger war, hatte er einmal einen ihm gewährten Urlaub eigenmächtig um einen Tag überschritten. Harmlos, als sei nichts geschehen, erschien er am nächsten Morgen auf der Probe und begrüßte den Intendanten mit den Worten:

„Guten Morgen, Herr Intendant! Darf ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen?“

Da fuhr der ergrimmte Intendant auf ihn los:

„Herr! Den Urlaub dürfen Sie! Ich verbitte mir diese Frechheit! Sie sind auf der Stelle entlassen!“

„Entlassen?“ sagte Kraus. „Dann sind Sie allerdings nicht mehr mein Intendant und meine Entlassung verdient die Rüge. Also, Herr Doktor, wie geht es Ihnen?“

Der Intendant war dem nicht gewachsen, mußte herzlich lachen, und der Friede war wieder hergestellt.

Zu Lessings Zeiten lebte in Braunschweig ein Professor mit Namen Jacharias, der sich durch große Brunkelbeide hervor tat, was ihm um so leichter wurde, als er mit solchen Gütern reich begabt war. Er ließ sich u. a. eine Kutsche bauen, an beiden Seiten er ein großes goldenes Z anbringen ließ.

Eines Tages, als sich Lessing mit einigen Freunden auf einem Spaziergang befand, begegnete ihnen das Gefährt. Man machte den Dichter auf das erwähnte Z aufmerksam.

„Eigentlich sehr unglücklich von dem guten Professor!“ sagte Lessing nachdenklich. „Wenn ich an seiner Stelle wäre, hätte ich so etwas nicht getan.“

„Warum soll er nicht?“ warf einer der Freunde ein, „wenn es ihm Spaß macht und er es bezahlen kann.“

„Trotzdem!“ meinte Lessing. „Wenn er wenigstens einen anderen Namen hätte! Aber gerade einen solchen, der mit Z beginnt! Da Z der letzte Buchstabe des

Alphabets ist, weiß doch jedermann, daß nichts dahinter ist!“

Frau de Stahl hatte in Jena das durch Spul- und Gelpensperspektiven verrückte Theaterhaus bezogen und behauptete, von den dort angeblich umhergehenden Gelehrten nicht beeinträchtigt zu werden.

Schiller, der diese Frau nicht leiden konnte, sagte boshaft:

„Das wundert mich nicht! Mit einer solchen Weibsperson möchte wohl selbst der Satan nichts zu schaffen haben!“

Einmal unterhielt sich Frau de Stahl mit einem unbedeutenden Dichter über Lebensfragen.

„Ich muß gestehen, daß ich den Tod sehr fürchte“, erklärte der Dichter, „ich weiß jedoch nicht warum eigentlich.“

„Das kann ich Ihnen sagen!“ entgegnete Frau de Stahl. „Sie fürchten den Tod, weil Sie in der Ewigkeit mit leeren Händen antommen werden, denn man nimmt bekanntlich nichts mit als seine guten Werke!“

Hans von Bülow ist auf der Reise zu einem Musikfest mit Freunden in einem Hotel abgeblieben. Unter den Freunden ist einer, der es nicht lassen kann, gerade nicht erlösend den Spuren schöner Mädchen zu folgen, was sein jetzweiliges Verhängnis zur Folge hat. So ist wieder so ein Fall. Enttäuscht kommt ein Freund auf Bülows Zimmer geklopft:

„Hans, das ist doch wirklich zu toll mit dem Kerl! Hat er doch gleich wieder drängen auf dem Flur ein Zimmermädchen beim Waschen!“

„Wie der Jüngling bei Schiller“, sagt Bülow.

„Jüngling bei Schiller?“

„Ja, ja — er sucht das Schöne auf den Fluren.“

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeigen: Die fortgedruckte Überschrift jedes Wort 2 Pf., jedes weitere Wort 1 Pf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerblicher Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Suche für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr. Erich, Hermannstraße 1, Detmold 2011.

Suche nach einem für sofort oder später eine zuverlässige, auch ältere, Stütze od. Hausgehilfin für moderne, gepflegte, Etagenbauhallen in Detmold (Dauerstellung). Bewerbungen bei Dr.

